

Migration und Integration

Bei einem Juristischen Workshop am 13. Jänner 2011 setzte sich Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann mit „Steuerungsproblemen von Migration und Integration“ auseinander.

Die Begriffsproblematik schafft Steuerungsprobleme: Wenn wir nicht ganz genau wissen, was wir mit Migration und Integration meinen, können wir diese auch nicht steuern“, eröffnete Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann, Vorsitzender des Expertenrats für Integration beim BMI, seine Ausführungen und verwies auf die öffentlich-politische Diskussion, in der nicht klar sei, was unter diesen Begriffen verstanden werde.

In der Wissenschaft bedeute „Migration“ die „intentional dauerhafte oder zumindest längerfristige Verlagerung des Wohnsitzes“. Diese Definition könne je nach Konzept bzw. Wanderungskategorie noch weiter unterschieden werden; so zählen Binnenmigranten, Bildungswanderer, politische Flüchtlinge, Familiennachzug und zirkuläre Migration zu Kategorien der Migration. Ein Migrant bleibe nicht immer ein Migrant. Durch den Abschluss der Wohnsitzverlagerung ende die Migration und es könne daher nicht mehr von einem Migrant gesprochen werden. Die Bezeichnung „Person mit Migrationshintergrund“ oder „mit Migrationsgeschichte“ sei zutreffender. Somit sei die gängige Verallgemeinerung „einmal Migrant, immer Migrant“ grundlegend falsch, da diese Personen bereits ein Teil der Wohnsitzbevölkerung geworden sind.

„Push-Pull-Modell“. Neben dieser Begriffsproblematik stellte Faßmann Migration als „Ausdruck einer ungleichen Welt“ dar und ging auf das „Push-Pull-Mo-



Juristischer Workshop der Rechtssektion des BMI: Prof. Heinz Faßmann, Sektionschef Mathias Vogl.

dell“ der Migration von Everett Lee ein. Nach diesem Modell ist jede Person ein potenzieller Migrant. Dabei obliege es dem Menschen selbst zu beurteilen, ob die Lebensverhältnisse im Zielland besser seien als am ursprünglichen Wohnort. Hierbei werden Push-Faktoren (insbesondere Arbeitslosigkeit, ein regressives politisches System, Krieg) mit Pull-Faktoren (etwa Arbeit, soziale und politische Vorzüge) verglichen; der eigentliche Entschluss zur Migration hänge dann von einer hohen Attraktivitätsdifferenz der beiden Faktoren ab. Als

weiterer Erklärungs- bzw. Entscheidungsgrund trete die räumliche Distanz hinzu, welche die vermehrte Zuwanderung aus Nachbarländern erkläre. Eine große Distanz zu einem möglichen Zielland wirke sich als Barriere aus, da jede Migration mit Kosten verbunden sei. „Je größer die Distanz, desto höher die Migrationskosten“, erklärte Faßmann. Diese Kosten werden somit dem potenziellen Gewinn der Migration gegenübergestellt.

Obgleich das Push-Pull-Modell einige Aspekte der Migration zu erklären vermöge, werde der Politik eine

zu geringe Rolle zugestanden, merkte Faßmann an. Auch entstehe der Eindruck, als würde der Mensch nur den Aspekt der Wirtschaftlichkeit seiner Entscheidung zur Migration zugrunde legen. Irregularität (beispielsweise illegale Migration, Schwarzarbeit) sei zwar kein Massenproblem der Migration, jedoch Ausdruck der Steuerungsproblematik. Irregularität, im Besonderen die Schwarzarbeit, könne dazu beitragen, dass das System des Wohlfahrtsstaates beeinträchtigt wird.

Die Steuerungsproblematik bei Integrationsprozessen setze sich fort, da in einer pluralistischen Gesellschaft nur der Rahmen für Prozesse gesetzt werden könne, ohne normative Vorgaben erlassen zu können. „Eine soziale und identifikatorische Dimension der Integration kann politisch nicht verordnet werden“, betonte Faßmann. Es bestehe somit nur die Möglichkeit, die kognitive und strukturelle Dimension der Integration zu berücksichtigen. Steuerungsprobleme in Angelegenheiten der Migration und Integration seien allgegenwärtig und unvermeidbar. „Es ist eine Illusion zu glauben, dass Migration und Integration jemals so organisiert werden, dass alle politischen Zielvorstellungen erreicht werden können“, erläuterte Faßmann. Migration sei ein dauerhaftes Element einer modernen Gesellschaft, die ökonomisch wachsen möchte, jedoch demografisch nicht selbst für die Reproduktion Sorge. Es gelte daher, die richtige Mischung in der Steuerung der Migration zu finden.

Doreen Osamwonyi

ZUR PERSON

Heinz Faßmann, geboren 1955, studierte Geografie, Geschichte und (postgradual) Soziologie in Wien; 1992 habilitierte er sich in Humangeografie und Raumforschung. Von 1992 bis 1996 war er geschäftsführender Direktor des Instituts für Stadt- und Regionalforschung der *Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, eine Funk-

tion, die er derzeit wieder ausübt. 1996 wurde er ordentlicher Professor an der Technischen Universität München, seit 2000 ist er Universitätsprofessor für Angewandte Geografie, Raumforschung und Raumordnung an der Universität Wien. Seit Juni 2010 ist er Vorsitzender des Expertenrates für Integration beim BMI.